



Deutsches  
Jugendinstitut

Elternbroschüre

# MIT DEN AUGEN DER KINDER

Ergebnisse einer Kinderbefragung in Migrantenfamilien



## Elternbroschüre


# MIT DEN AUGEN DER KINDER

Ergebnisse einer Kinderbefragung in Migrantenfamilien

Mit dieser Broschüre wurden im Rahmen des Projektes "Kulturenvielfalt aus der Perspektive von Kindern" Ergebnisse des Forschungsprojektes "Multikulturelles Kinderleben in unterschiedlichen regionalen Bezügen" für Eltern aufbereitet. Die Projekte wurden gefördert vom Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend (BMFSFJ).

© 2001 Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Projekt "Kulturenvielfalt"  
Nockherstr. 2  
81541 München  
Fon: (089) 62306 - 0  
Fax: (089) 62306 - 162  
<http://www.dji.de>

Projektgruppe:  
Ulrike Berg ([berg@dji.de](mailto:berg@dji.de))  
Dr. Karin Jampert ([karin.jampert@t-online.de](mailto:karin.jampert@t-online.de))

Grafische Konzeption und Gestaltung:  Design Nadja Vetter, München  
Druck: MaroVerlag & Druck e.K. Augsburg  
Printed in Germany

## Wie diese Broschüre zustande gekommen ist

In vielen Regionen Deutschlands wachsen Kinder inmitten einer bunten Vielfalt von kulturellen Gewohnheiten und Einflüssen auf. Kinder erleben bei ihren Freunden, auf dem Spielplatz, in der Schule oder auf der Straße, dass Menschen verschiedene Sprachen sprechen, unterschiedlich aussehen, unterschiedliche Kleidung tragen, andere Feste feiern. Für die Kinder gehört diese Vielfalt ganz selbstverständlich zu ihrem Alltag dazu. Die Mitarbeiterinnen des Projekts "Multikulturelles Kinderleben" haben sich in einer wissenschaftlichen Studie am Deutschen Jugendinstitut\* damit befasst, wie Kinder ohne deutschen Pass mit den unterschiedlichen Kulturen, in denen sie aufwachsen, umgehen. Wie macht sich Kulturreichhalt im Kinderalltag bemerkbar? Was fällt den Kindern daran als wichtig auf? Welche Kultur wird von den Kindern selbst, als ihre "Kinderkultur" geschaffen?

In unserer Untersuchung sollten ausdrücklich Kinder aus Migrantenfamilien zu Wort kommen. In den drei Städten München, Frankfurt und Köln haben wir je ein Stadtviertel ausgewählt und dort alle Familien ohne deutschen Pass mit 5- bis 11-jährigen Kindern gebeten, an der Studie teilzunehmen. Insgesamt haben sich 1208 Kinder mit 63 verschiedenen Nationalitäten dazu bereit erklärt. Wir wollen uns auf diesem Wege bei den 900 Familien nochmals besonders herzlich dafür bedanken.

Die Kinder haben vorgegebene Fragen beantwortet zu den Themen, wie ihre sozialen Kontakte mit anderen Kindern aussehen, welche Sprachen sie benutzen, welche Feste für sie wichtig sind. Wir interessierten uns auch dafür, wo sie im Stadtteil spielen, wo sie sich mit ihren Freunden treffen und welche Betreuungs- und Freizeitangebote sie besuchen. Diese Informationen sind wichtig für Erzieherinnen, Lehrer und andere Personen, die in Freizeiteinrichtungen, Jugendämtern etc. mit multikulturellen Kindergruppen arbeiten.

Während der Befragung haben uns viele Eltern signalisiert, dass sie sehr an den Ergebnissen der Studie interessiert wären. Gleichzeitig sind Eltern und Kinder bislang für die Wissenschaft mit wenigen Ausnahmen noch keine Ansprechpartner bei der Diskussion ihrer eigenen Lebenssituation.

Mit dieser Broschüre möchten wir Eltern einen Einblick geben über Ergebnisse unserer Untersuchung, wie Kinder mit verschiedenen Kulturen umgehen, was sie erleben und was sie empfinden und welche Kriterien für ihr Handeln eine Rolle spielen. Die Interessen und Gefühle aus der Sicht der Kinder zur Kenntnis zu nehmen, erscheint uns als wichtige Voraussetzung, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Gleichzeitig möchten wir aufzeigen, dass sie mit ihren Erfahrungen und mit ihrer Lebenssituation nicht allein sind. Das Leben in der Migration beinhaltet Aspekte, die für viele Kinder und ihre Familien zutreffen, mit denen aber auch unterschiedlich umgegangen wird. Wir würden uns freuen, wenn Sie in Ihrer Familie, mit Ihren Kindern und mit anderen Familien, mit den ErzieherInnen, mit Lehrern und Lehrerinnen oder anderen Ansprechpartnern in Ihrem Stadtviertel über die Berichte in dieser Broschüre ins Gespräch kommen.

Dr. Karin Jampert und Ulrike Berg

München, Dezember 2001

\* Das Deutsche Jugendinstitut in München ist ein außeruniversitäres sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut, das die Lebensverhältnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien untersucht.

CU OCIII COPILILOR

LE SÛILE NA PAISTÍ

Çocuk gözüyle

بِعْيُونِ الْكِبْلَارِ

THROUGH CHILDREN'S EYES

CON GLI OCCHI DEI BAMBINI

子供たちの心の窓を開けて見れば VOI CAP MAT CUATRE EM

Глазами детей

Me syt e thmive

Ocima deti

Mit den Augen der Kinder

com olhos de crianças

看  
睛  
眼  
的  
子  
孩  
以

"Wir denken immer in zwei Sprachen"



Uit het oog van kinderen

con los ojos de los niños

GYERMEKSZEMMET

העין של הילד

Μετα από τα παιδικά μάτια

MED BARNETS ÖGON

Oczami dziecka

Очиима

gimex

Sadječnom pogledam

dengan mata kanak-kanak

Avec le regard des enfants

## Mit mehreren Sprachen aufwachsen - "Wir denken immer in zwei Sprachen"



Frage: Was ist deine Lieblingssprache?

Murat (8 Jahre): *Türkisch. Ich lerne ja Deutsch, wenn ich auch Französisch und Englisch lerne, dann könnte das auch meine Lieblingssprache sein. Aber es ist nicht viel Unterschied bei Deutsch und Türkisch. Ich mag auch Deutsch - kein Problem.*

Frage: Wie ist es denn, wenn du etwas singst oder wenn du träumst?

Murat: *In der Schule singen wir ja Deutsch. Aber zu Hause hören wir türkische Musik. Ich verstehe alles, bei Deutsch und bei Türkisch. Also für mich ist das kein Problem.*

Frage: Und in welcher Sprache ist dein Lieblingslied?

Murat: *Das ist in Deutsch. Ein Weihnachtslied.*

Murat wächst, wie die meisten Kinder aus Zuwandererfamilien, mit mehreren Sprachen auf. Für ihn ist das selbstverständlich, "kein Problem", wie er ganz fachmännisch die Situation kommentiert. Die türkische und die deutsche Sprache sind beide in seinem alltäglichen Leben präsent: er denkt in beiden Sprachen, er fühlt in beiden Sprachen und er unterhält und informiert sich auf Deutsch und Türkisch. Neben Türkisch und Deutsch kennt Murat auch Französisch und Englisch. Er weiß, dass es anstelle von Türkisch oder Deutsch genauso möglich ist, als Kind mit diesen Sprachen aufzuwachsen.

## Italienisch, Türkisch, Englisch, Deutsch - Viele verschiedene Sprachen gehören zum Alltag der Kinder



Was wir die Kinder gefragt haben: Sprichst du außer Deutsch noch eine andere Sprache?

Fast alle Kinder haben uns zusätzlich zur deutschen Sprache eine weitere Sprache genannt und viele Kinder haben sogar stolz mehrere Sprachen aufgezählt, die sie sprechen. Alle Kinder zusammen haben 52 verschiedene Sprachen genannt. Die am häufigsten gesprochene Sprache ist Türkisch. Andere Sprachen, wie z.B. Aramäisch oder Holländisch haben nur einzelne Kinder angegeben. Einige Kinder, die den Namen ihrer Sprache nicht wussten, hatten gute Ideen, wie sie ihre Sprache beschreiben können, z.B. mit der Angabe "Moschee".

Einen mehrsprachigen Alltag erfahren die Kinder nicht nur in der eigenen Familie, sondern auch bei vielen Freunden. Je nach Zusammensetzung der Freundeskreise hören und erleben die Kinder zahlreiche verschiedene Sprachen:



Ahmet (10 Jahre): *Also ich bin hier geboren, aber meine Eltern kommen aus der Türkei. Ich weiß Türkisch, spanische Kinder kennen Spanisch und Deutsch. Es ist genauso für deutsche oder für jugoslawische oder spanische Kinder. Die lernen auch zwei Sprachen: Spanisch und Deutsch oder Französisch und Deutsch.*

Frage: Und findest du das gut?

Ahmet: *Ja. Unser Treffpunkt ist Deutsch.*

Der tägliche Umgang mit verschiedenen Sprachen macht die Kinder frühzeitig auf die Existenz verschiedener Sprachen aufmerksam und sie erleben so die

Fähigkeit, die selben Dinge auf verschiedene Weise ausdrücken zu können. Die Interviews zeigen, dass die Kinder die vielen Sprachen in ihrer Umgebung bewusst wahrnehmen und dass sie die Namen von verschiedenen Sprachen kennen. Sie erfahren, dass man mit unterschiedlichen Sprachen aufwachsen kann und dass man sich mit manchen Personen nicht verständigen kann, weil sie eine andere Sprache sprechen. Über die Sprachenvielfalt wird den Kindern auch die Bedeutung der deutschen Sprache, als gemeinsames Verständigungsmittel mit Freunden, nachvollziehbar.



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- So wie die Familie für das Erlernen der Erstsprache wichtig ist, ist der Besuch des Kindergartens für den Erwerb der deutschen Sprache von großer Bedeutung. Da der Erwerb einer Sprache schwierig ist und lange dauert, sollte Ihr Kind möglichst frühzeitig einen Kindergarten besuchen.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die verschiedenen Sprachen in seinem und in Ihrem Umfeld. Überlegen Sie gemeinsam, welche Sprachen in der Familie (im Herkunftsland, in Deutschland oder auch in anderen Ländern) gesprochen werden. Mit welchen Sprachen sind Sie selbst groß geworden? Gibt es Dialekte bei Familienangehörigen?
- Fragen Sie Ihr Kind nach weiteren Sprachen, die es im Freundeskreis, im Kindergarten oder in der Schule kennen gelernt hat. Vielleicht kennt es einige Wörter.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Mehrsprachigkeit einen Reichtum darstellt und dass Sie stolz auf Ihr mehrsprachiges Kind sind.

### Wie die Kinder ihre verschiedenen Sprachen verwenden - "Am meisten rede ich mit meinem Vater Deutsch, mit meiner Mutter Türkisch"



Was wir die Kinder gefragt haben: Sprichst du mit deinen Freunden und mit der Familie nur Deutsch, nur in der anderen Sprache oder mal so, mal so?



Mario (10 Jahre): *Auch zu Hause sage ich zum Beispiel, wenn ich ein Satz sage, dann sage ich mal ein Wort Italienisch, zwei Deutsch, dann drei Italienisch.*

Harris (9 Jahre): *Meine Mutter sagt zu mir, ich soll Deutsch sprechen, aber wenn wir immer was versuchen, sprechen wir trotzdem Afghanisch. Mehr spreche ich Afghanisch als Deutsch. Fast immer spreche ich gemischt, halb Deutsch und das andere Wort Afghanisch. Gemischt. Wenn ich das andere Wort nicht kenne, dann sag' ich es auf Afghanisch.*

Das, was die beiden Kinder hier schildern, nennt man Sprachenwechsel (gebräuchlich ist auch das englische Wort "codeswitching"). Kinder oder auch Erwachsene, die zweisprachig leben, unterhalten sich oft auf diese Weise, wenn sie mit Personen zusammen sind, die ebenfalls beide Sprachen beherrschen. Die Kinder haben uns viele Situationen genannt, in denen sie beide Sprachen gleichzeitig verwenden. Sie finden automatisch Übergänge von der einen zur anderen Sprache.

Die Hälfte der befragten Kinder spricht zu Hause mit Mutter und Vater sowie mit den Geschwistern im Sprachenwechsel und viele Kinder verwenden beide Sprachen, wenn sie mit ihren gleichsprachigen Freunden am Nachmittag zusammen sind. Der abwechselnde Gebrauch kann ganz unterschiedlich aussehen. Manchmal werden nur einzelne Wörter aus der anderen Sprache verwendet, manchmal springen die Kinder zwischen den Sprachen hin und her und manchmal wird mitten im Gespräch von einer zur anderen Sprache gewechselt. Die Kinder kennen viele verschiedene Gründe für einen Wechsel zwischen den Sprachen, zum Beispiel:

- Ihnen fehlen bestimmte Wörter in einer der beiden Sprachen.
- Die Situation ändert sich, es kommt eine Person hinzu, die nur eine der beiden Sprachen spricht.
- Die sprachliche Atmosphäre ist an eine bestimmte Sprache geknüpft, wenn über Dinge oder Erlebnisse gesprochen wird, die vor allem in Zusammenhang mit einer Sprache stehen (z.B. über den Kindergarten oder die Schule).
- Man spricht über Erlebnisse, die starke Gefühle hervorrufen.

Der Wechsel zwischen den Sprachen ermöglicht den Kindern eine besondere Art und Weise der Gesprächsführung und -gestaltung. Im Sprachenwechsel zeigen sich die Kinder einerseits einfühlsam und rücksichtsvoll, zum Beispiel wenn sie gegenüber einsprachigen Personen nur deren Sprache verwenden. Andererseits wissen sie auch um ihren Vorteil und benutzen ihre Sprachkenntnisse, um andere zu ärgern oder Informationen und Gespräche geheim zu halten. So erzählt die 8-jährige Sanem:



*Da gibt's bei mir in der Schule auch einen, vor dem hab' ich Angst. Und wenn er manchmal zu uns Mädchen 'Blöde Kuh!' sagt, dann sag ich etwas, was er nicht versteht.*

Durch den ständigen Wechsel zwischen den Sprachen erweitern und entwickeln die Kinder ihre Sprachkenntnisse. Auch Übersetzungsdienste für ihre Freunde festigen und erweitern die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder:



*Omar (9 Jahre): Philip kann nicht Türkisch verstehen. Er ist ein Deutscher. Immer wenn türkische Freunde von mir kommen, sagen sie meist Türkisches. Dann sag ich's Philip.*

Die ständige Motivation zum sprachlichen Wechsel treibt den kindlichen Spracherwerb voran. Dadurch werden die Kinder herausgefordert, Dinge und Erlebnisse, die sie in einer Sprache formulieren können, auch in die andere Sprache zu übertragen.

Freunde und Freundinnen - egal welcher Herkunftssprache - sind vielen Kindern, vor allem wenn sie selbst noch nicht so gut Deutsch sprechen, eine große Hilfe. Einige Kinder haben uns erzählt, dass sie die deutsche Sprache von ihren Freunden gelernt haben und dass sie von Freunden bei sprachlichen Schwierigkeiten in der Schule unterstützt wurden:



*Berna (10 Jahre): Neben mir saß auch so einer, der kam aus ..., der konnte schon gut Deutsch und der hat mir alles erklärt.*



Der Kontakt mit anderen Kindern ist für die Sprachentwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Die deutsche Sprache ist laut Auskunft der Kinder in gemischtsprachigen Kindergruppen die gemeinsame Sprache, sodass ein Großteil der Kinder im Kontakt mit Freunden nur die deutsche Sprache benutzt. Aber nicht nur die Gelegenheiten zum Deutsch sprechen sind für die Sprachentwicklung der Kinder wichtig. Mehrsprachige Kinder benötigen zahlreiche und verschiedene Kontakte, die ihnen Möglichkeiten bieten sich häufig und intensiv auszutauschen - sowohl in der deutschen Sprache als auch in ihrer Erstsprache. Gemeinsame Aktivitäten am Nachmittag, in der Freizeit der Kinder, sind günstige Gelegenheiten, im gemeinsamen Spiel die sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse zu festigen und auszubauen. Im Kontakt mit anderen Kindern lernen sie zuzuhören und selbst zu sprechen. Beide Fähigkeiten sind unerlässliche Grundlagen, um auch in der Schule sprachliche Sicherheit zu gewinnen.



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind in der Sprache, die Ihnen am vertrautesten ist und in der Sie sich am besten ausdrücken können.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie sich für seine Kenntnisse in der deutschen Sprache interessieren. Nachfragen nach deutschen Wörtern oder wie man bestimmte Dinge auf Deutsch sagt, unterstützt Ihr Kind beim Spracherwerb. So können Sie sich auch gegenseitig Lust machen, die deutschen Sprachkenntnisse anzuwenden und zu erweitern.
- Für das Kind ist es wichtig zu erleben, dass beide Sprachen in der Familie akzeptiert und anerkannt werden und dass es sich in beiden Sprachen zu Hause fühlen kann.
- Neben dem Sprechen ist auch das Zuhören von großer Bedeutung beim Spracherwerb. Nur wenn Ihr Kind spürt, dass Sie sich für seine Äußerungen wirklich interessieren, kann es Lust und Freude am Sprechen entwickeln.
- Fördern und unterstützen Sie die verschiedenen Kontakte Ihrer Kinder mit ihren Freunden. Gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktivitäten mit Freunden aus dem Kindergarten oder aus der Schule sowie mit Freunden aus der Freizeit erweitern die Sprachkenntnisse Ihres Kindes.
- Neben den Kontakten mit anderen Kindern sind auch regelmäßige Gespräche, Erzählungen und sprachlich intensive Spiele mit Erwachsenen für einen sprachlichen Fortschritt der Kinder unerlässlich. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Dinge, die es interessieren, und sprechen Sie über das, was Sie mit dem Kind gemeinsam tun.
- Zeigen Sie dem Kind, dass die Sprache ein wertvolles und nützliches Medium für es ist. Am besten gelingt dies, wenn das Kind Ihre eigene Freude und Lust am Sprechen wahrnimmt.

## Die Erfahrungen der Kinder mit Mehrsprachigkeit sind ganz unterschiedlich - "Manchmal ist das ein bisschen schwierig, wenn man was Falsches sagt"



Frage: Wie findet ihr das, mehrere Sprachen sprechen zu können?

Boris (10 Jahre): *Ich will deutsche Sprache lernen, jetzt kann ich ja schon. Und Afghanisch ist ja meine eigene Muttersprache. Und Russisch will ich wieder mal lernen. Aber am meisten will ich Französisch lernen. Das ist eine schwierige Sprache, aber sehr gut. Also, wenn ich das höre, dann klingt das auch so schön.*

Maria (12 Jahre): *Ich möchte alle Sprachen lernen, weil irgendjemand, der mich nicht mag, der über mich was redet, dann kann ich zuhören, was er über mich gesagt hat.*

Bei vielen Kindern wächst ein großes Interesse an anderen Sprachen heran. In der Familie und in ihrem Freundeskreis erfahren sie, wie nützlich Sprachkenntnisse sind. Im Kreis der Familie besitzen oft die Kinder die besten Deutschkenntnisse, sodass sie für Übersetzungen herangezogen werden. Von ihren Eltern berichten einige Kinder, dass sie sehr geringe Deutschkenntnisse besitzen:



Murat (8 Jahre): *Meine Mutter spricht ganz schlecht Deutsch. Mein Vater spricht ein bisschen gut. Meine Mutter spricht ganz, ganz schlecht.*

So entsteht in der Familie bei manchen Kindern das Gefühl, sehr gut in der deutschen Sprache zu sein. Ihre Selbstachtung und ihr Stolz können zerbrechen, wenn sie im Kindergarten oder in der Schule erleben, dass sie als sprachschwache oder sprachlose Kinder wahrgenommen werden. Die ersten Wochen oder Monate in den deutschen Institutionen sind für die meisten Kinder schwierig und belastend. Insbesondere Kinder, die vorher kaum mit der deutschen Sprache zu tun hatten und keinen Ansprechpartner in ihrer Muttersprache finden, erfahren sich als hilflos und handlungsunfähig. Mit ihrer Muttersprache wird ihnen ein Teil ihrer Persönlichkeit und ihrer Selbstständigkeit genommen. Viele Kinder schämen sich, ziehen sich zurück und schließen sich sprachlich ab - manche verweigern auch ihre Muttersprache.



Frage: Kannst du dich noch erinnern, wie das war, als du in den Kindergarten gekommen bist?

Deniz (11 Jahre): *Ja, weil ich habe mich erst mal blamiert, weil die dann gelacht haben. Dann habe ich mich geschämt.*

Frage: Weil du kein Deutsch konntest?

Deniz: *Ja!*

Frage: Gibt es denn eine Sprache, die du besonders gerne magst?

Betül (11 Jahre): *Ja, Türkisch. Weil, da verstehe ich, was ich sage. Bei Englisch manchmal nicht, bei Deutsch manchmal auch nicht. Wenn ich Türkisch rede und auch der andere, dann verstehe ich, was er sagt.*

Die Kinder wissen, dass ihre Sprachkenntnisse in den verschiedenen Sprachen nicht gleich gut sind. So fühlen sich viele in der Sprache am wohlsten, in der sie sich am besten ausdrücken können. Ihr Wohlbefinden und das Gefühl akzeptiert und angenommen zu sein, sind wichtige Voraussetzungen für die Kinder um sich sprachlich weiterzuentwickeln. Nur wenn sie Sicherheit und Vertrauen besitzen, sind sie bereit sich der neuen Sprache gegenüber zu öffnen.

Mit unserer Befragung haben wir die Kinder als aussagefähige und sprachlich kompetente Persönlichkeiten angesprochen. Wir haben ihnen gezeigt, dass uns wichtig ist, was sie zu sagen haben. Unser Interesse und unsere Anerkennung haben eine starke Motivation bei den meisten Kindern ausgelöst. Für fast alle war es möglich, das gesamte Interview in der deutschen Sprache zu führen. Unsere Befragung belegt, dass Kinder ihre Sicht der Dinge darstellen können und wollen, wenn es um ihren Kinderalltag geht und Erwachsene sich dafür interessieren.



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Beachten und betonen Sie die sprachlichen Fähigkeiten Ihres Kindes und nicht die Fehler oder Probleme. Wenn das Kind sich vorwiegend als sprachschwach fühlt, verliert es sein Selbstvertrauen und zieht sich sprachlich zurück.
- Tauschen Sie sich mit den Erzieherinnen im Kindergarten und den Lehrkräften in der Schule aus, welche Sprachen die Kinder gewöhnt sind und welche Sprachen zu Hause gesprochen werden. Informieren Sie die Lehrkräfte und Erzieherinnen über die sprachlichen Kompetenzen und Vorlieben Ihres Kindes.
- Nehmen Sie Ihr Kind nicht als sprachliches Problemkind wahr, sondern als Kind mit der Fähigkeit, sich in verschiedenen Sprachen mitteilen zu können und in verschiedenen Sprachen denken zu können. Gegenüber den meist einsprachigen deutschen Kindern und Erwachsenen ist dies ein großer Vorteil.
- Unterstützen Sie Ihr Kind vor allem in den schwierigen Anfangsphasen im Kindergarten und in der Grundschule. Helfen Sie ihm dabei Sicherheit zu entwickeln, z.B. durch eigene Anwesenheit (bzw. anderer Personen gleicher Erstsprache) oder durch Nachfragen und Gespräche. Versuchen Sie herauszufinden, ob Ihr Kind in der Lage ist, Aufgaben zu verstehen und dem Geschehen zu folgen (z.B. bei den Hausaufgaben).
- Vergessen Sie nie, dass der Spracherwerb auch für Ihre Kinder mit Mühe und Anstrengung verbunden ist und dass es dabei Unterstützung braucht.
- Tragen Sie dazu bei, die Muttersprachen in die Einrichtungen hineinzubringen, zum Beispiel durch Musik, Lieder, Bilderbücher, bekannte Figuren aus der Kinderkultur des Herkunftslandes. Dies gibt den Kindern Sicherheit und hilft ihnen vertrauter zu werden mit der Umgebung. Messen Sie Ihr Kind nicht an einem einsprachig aufwachsenden Kind - Ihr Kind hat andere Kompetenzen.

CU OCHII COPILULUI LE SŪLE NA PĀISTĪ

Çocuk gözüyle

بَعْيُونَ أَلْأَوْلَادِ

THROUGH CHILDREN'S EYES

CON GLI OCCHI DEI BAMBINI

子供たちの心の窓を開けて見れば

VOI CAP MAT CUATRE EM

Глазами детей

Me syt e thmive

Oçima deti

Mit den Augen der Kinder

com olhos de crianças

看  
睛  
眼  
的  
子  
孩  
以

Mit der Familie zu Hause und unterwegs



Uit het oog van kinderen

con los ojos de los niños

GYERMEKSZEMMET

ר'דל' של ר"גנ"ן ר'ע

Μεσα από τα παιδικά μάτια

MED BARNETS ÖGON

Oczami dziecka

Очиима

gimex

Sadječnom pogledom

dengan mata kanak-kanak

Avec le regard des enfants

## Mit der Familie zu Hause und unterwegs

Die meisten der interviewten Kinder sind in Deutschland geboren und aufgewachsen. Auch wenn ihr Lebensmittelpunkt hier ist, zeigt sich an verschiedenen Antworten der Kinder, dass viele Familien eine enge Bindung an das Herkunftsland aufrechterhalten und pflegen. Die Familie mit ihren Verwandtschaftsbeziehungen stellt für viele Kinder eine Quelle dar, um kulturelle Lebensgewohnheiten sowie die Sprache des Herkunftslandes in vielen Varianten kennen zu lernen. Über ihre Freundschaftskontakte haben die Kinder Gelegenheit auch andere Familien und ihre Lebensgewohnheiten im Alltag zu erleben. Besuche bei Freunden zu Hause sind für die meisten Kinder selbstverständlich.

### Das Herkunftsland der Familie - "Da ist alles ganz anders"



Was wir die Kinder gefragt haben: Wie heißt das Land, wo deine Familie herkommt? Hast du selbst dort schon für längere Zeit gewohnt? Fährst du mit deinen Eltern manchmal dort hin? Hast du dort auch Freunde? Was gefällt dir dort?

Über das alltäglichen Leben in ihren Familien werden die Kinder mit Lebensgewohnheiten, wie zum Beispiel dem Essen oder der Musik aus dem Herkunftsland vertraut. Für viele ist es das Land ihrer Großeltern, das Land, in dem die eigenen Eltern aufgewachsen sind, das Land, dessen Nationalfahne im Wohnzimmer steht und vor allem auch ihr Urlaubs- und Ferienland. Bis auf wenige Kinder können alle das Herkunftsland mit Namen benennen, viele wissen sogar die Städtenamen aus denen Mutter und Vater stammen.

Bei der Begrüßung fiel uns auf, wie differenziert die Kinder sich vorstellen:



*Ich heiße Nihaschian, ich komme von Sri Lanka.*

*Ich bin der Selim, ich bin ein halber Deutscher und ein halber Türke.*

*Ich heiße Ali, bin 11 Jahre und meine Eltern kommen aus der Türkei.*

*Ich heiße Georg, und mein Vater ist schwäbisch und meine Mutter kommt aus Amerika.*

*Ich bin die Melli und komme aus Kroatien.*

Von sich selber und dem Herkunftsland ihrer Familien haben die Kinder eine Vorstellung. Die Vielfalt der Nationen, die die Kinder benennen, entspricht der Realität in vielen Stadtteilen der deutschen Großstädte.

Da das Herkunftsland für viele Familien das - oft ausschließliche - Urlaubsziel ist, haben die Kinder detaillierte Vorstellungen und Bilder vor Augen, wie das Leben dort aussieht und welche besonderen Möglichkeiten es für sie bietet. In ihren Erinnerungen vergleichen sie das Leben dort mit ihrer Situation in Deutschland. Die Großzügigkeit und Freiheit im Herkunftsland, die viele Kinder empfinden, erklärt sich auch daraus, dass die Kinder dort den Reiz der Ferienzeit erleben. Viele Kinder verbinden ihren Aufenthalt mit einem unbeschwertem Leben, das sich vor allem draußen abspielt. In Erzählungen berichten sie von

ihren Spielmöglichkeiten und wie sehr sie die größere Bewegungsfreiheit genießen. Im Gedächtnis der Kinder sind ganz unterschiedliche Eindrücke gespeichert und ihre Beobachtungen vermischen sich mit Wünschen und Träumen:



*Da kann man am Abend so herumlaufen. Da gibt es geöffnete Geschäfte bis zwölf Uhr oder ein Uhr. Da kann man irgendwie mehr machen, mehr spazieren gehen als hier.*

*Da gibt es halt viel mehr Leute am Abend.*

*Da ist es ganz heiß manchmal. Und wenn jetzt Sommer ist, dann finde ich das auch schön.*

*In der Türkei mag ich lieber. Da regnet es fast nie. Darf ich spazieren gehen in die Landschaft und da haben wir ein langes Auto.*

*In der Türkei, wir durften schwimmen und wir durften Musik anmachen, ganz laut!*

*Da ist alles ganz anders. Alles ganz anders. Die Ampeln sind ausgeschaltet. Wenn ein Mensch durch will, dann lässt ihn niemand durch. Alles anders.*

*In der Türkei kann man auch Autofahren. Da ist es nicht verboten. Kinder dürfen das.*

*Hier macht man mehr so Spiele zu Hause, im Haus. In Kroatien bist du mehr draußen.*

*In der Türkei sind die Leute nicht so reich. Die können sich keinen PC leisten und so. Und hier hat fast jeder einen PC, Fernseher und so. Manche haben auch keinen Fernseher und so.*

*Ich habe Freunde in der Türkei. Wir gehen auf den Spielplatz und wir gehen schwimmen. Von meinem Balkon aus sehe ich das Meer.*

An ihren Möglichkeiten, an dem was sie machen können oder nicht machen können, fallen ihnen positive und negative Unterschiede zum Leben in Deutschland auf. So nehmen sie wahr, dass es keinen Fernseher und keine Computer gibt, aber auch, dass Kinder dort Dinge machen können, die in Deutschland nicht erlaubt sind. Die meisten Kinder haben einen emotionalen Bezug zum Herkunftsland, da dort noch Verwandte, insbesondere die Großeltern, leben. Ein großer Teil von ihnen erzählt aber auch von Freunden und Freundinnen, auf deren Wiedersehen sie sich freuen.



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Kinder entwickeln aufgrund ihrer praktischen Erfahrungen ganz eigene Vorstellungen vom Herkunftsland der Familie. Obwohl ihr Lebensmittelpunkt in Deutschland liegt, können sich enge Beziehungen zum Land ihrer Großmütter und Großväter sowie ihrer Ferienfreundschaften entwickeln. Gespräche über das Leben im Herkunftsland und über die Kindheit der Eltern oder die der Großeltern ermöglichen dem Kind ein weiter reichendes Verständnis. Für die älteren Kinder kann es wichtig werden, etwas über die Geschichte und die Gründe der Migration der Familie zu erfahren.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Lebens in Deutschland und in Ihrem Herkunftsland. Fragen Sie Ihr Kind was ihm auffällt, was es gut oder auch nicht so gut findet. Ermuntern Sie Ihren Sohn oder Ihre Tochter, gute und schlechte Erfahrungen und Erlebnisse mit Ihnen zu besprechen und erzählen Sie auch von Ihren eigenen Erfahrungen.
- Für die Kinder hat beides Bedeutung, das Leben in Deutschland und die Aufenthalte im Herkunftsland. Beide Länder sind auf unterschiedliche Weise

für die Kinder wichtig. Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Heimatgefühle sich nicht nur auf einen Ort oder ein Land beziehen müssen und dass Sie seine Interessen an beiden Lebensregionen akzeptieren und unterstützen. Für die Kinder ist es wichtig, sich nicht unter einen Entscheidungsdruck gesetzt zu sehen.

- Auch für Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen keine Möglichkeit haben, das Herkunftsland der Familie kennen zu lernen, kann es wichtig sein, sich mit den Eltern über die Geschichte der Familie und die Migration zu unterhalten. Auf Fragen der Kinder sollten Sie - altersentsprechend - Antworten finden, die für Ihr Kind nachvollziehbar sind.

## **Familienleben bei sich zu Hause und in anderen Familien - "Das ist normal wie bei mir" oder "Da ist es anders, er hat einen Hasen"**

Nicht nur in den Aussagen der Kinder, auch in Auskünften der Eltern finden wir die große Bedeutung des Herkunftslandes und der Familie wieder. Wir haben die Eltern gefragt, zu wem sie in Deutschland regelmäßig Kontakt haben. Verwandte sind nicht nur im Herkunftsland wichtig, sondern spielen auch in Deutschland für die Eltern eine große Rolle. Bis auf einen geringen Teil der befragten Familien treffen sich alle regelmäßig mit Familienangehörigen. Auch zu Personen aus dem gleichen Herkunftsland geben die meisten Eltern regelmäßige Kontakte an. Dagegen hat nur ein kleiner Teil der Eltern häufig mit deutschen Familien oder mit Personen aus anderen Herkunftsländern zu tun. Im Unterschied zu den gemischten Freundschaftskontakten ihrer Kinder, haben die meisten Eltern wenig multikulturelle Bekanntschaften. In der Migration scheint die Verwandtschaft eine wesentliche Hilfe und Unterstützung für die Erwachsenen zu sein.

Der enge Kontakt der Eltern zu Verwandten wird auch von den Kindern wahrgenommen. Auf die Frage, was sie mit ihren Eltern am Wochenende machen, berichten fast alle Kinder von gegenseitigen Besuchen mit Verwandten. Nur noch das gemeinsame Fernsehen wird von den Kindern ebenso oft genannt. Die Familie ist für Kinder auch der Ort, an dem über Lebensgewohnheiten ein familienspezifisches Band zur Herkunftskultur der Familie geknüpft und gepflegt wird. Nicht nur über Personen, sondern auch über das Essen und die Musik und unter Umständen auch über die Satellitenprogramme von Fernsehen und Hörfunk erleben die Kinder verschiedene Kulturen als Teil ihres Alltags. Welche kulturellen Gewohnheiten das jeweils sind und in welchem Ausmaß sie praktiziert werden, unterscheidet sich von Familie zu Familie. Berufliche Aussichten der Eltern oder älteren Geschwister, Rückkehrabsichten sowie die Aufenthaltsdauer der Familien in Deutschland verändern die Art und Weise der Lebensgestaltung in den Familien. Viele ältere Migranten entscheiden sich mittlerweile dafür, ihren Lebensabend in Deutschland zu verbringen, da der Lebensmittelpunkt der Familie sich hierher verlagert hat und sie mit dem Alltag hier vertrauter sind als im Herkunftsland.

Anders als ihre Eltern lernen die Kinder im Kindergarten und in der Schule sowie in ihrer Freizeit sowohl deutsche Kinder als auch Gleichaltrige mit ganz unterschiedlichem kulturellen Hintergrund kennen. Um zusammen zu spielen,

zu lernen oder miteinander zu feiern, laden die Kinder sich gerne gegenseitig nach Hause ein. Dabei lernen sie auch den Familienalltag und die Lebensgewohnheiten ihrer Freunde kennen. Auf die Nachfrage nach Unterschieden, die ihnen in anderen Familien auffallen, wissen die Kinder durchaus etwas zu erzählen, auch wenn es nicht dem entspricht, was Erwachsene wahrnehmen. Ihre Auskünfte sind für uns ein Beleg, wie sehr sich der Blick von Kindern von der Perspektive der Erwachsenen unterscheidet:



Frage: Erzähl doch mal, wie ist das wenn du beim Mario übernachtetest und wenn du bei ihm zum Essen bist.

Sami (8 Jahre): *Da ess' ich halt mit denen, sag' das hat lecker geschmeckt, hat's ja auch meistens, und dann leg ich mich halt in seine Matratze oder in das Bett, und das war's dann auch schon wieder.*

Frage: Und Mario, wie ist das für dich, wenn du bei Sami schläfst?

Mario (8 Jahre): *Das ist normal, also wie bei mir.*

Frage: Und ist das beim Franz zu Hause genauso wie bei dir hier oder kommt dir das manchmal anders vor?

Antonio (10 Jahre): *Anders. Er hat einen Hasen. Das Haus ist ein bisschen kleiner. Er hat so viele Sachen rumliegen und so. Er nervt immer seine Schwester, weil sie tut Musik und wir machen sie aus. Dann ist sie genervt und schlägt den Franz.*

Frage: Und glaubst du, dass es bei den deutschen Kindern ganz anders zugeht?

Antonio: *Ja, vielleicht. Weil manche müssen immer den Müll wegschmeißen und manche Deutsche müssen das nicht machen.*

Auf der einen Seite ist es für die Kinder ganz normal, wenn sie sich bei ihren Freunden aufhalten. Zum Familienalltag gehören überall das Essen und Schlafen dazu sowie den anwesenden Eltern mehr oder weniger zu gehorchen. Andererseits gibt es besondere Dinge, die den Kindern aus ihrer Kindersicht auffallen: unterschiedliche Spielmöglichkeiten bei den Freunden oder die Geschwister, die sich störend bemerkbar machen. Manchen Kindern fallen auch kulturelle Unterschiede auf, wobei offen ist, welche Bedeutung die Kinder ihnen beimessen:



Frage: Ist bei den Eltern deiner Freundin etwas anders als bei dir?

Canan (10 Jahre): *Na, also meine Mutter trägt ein Kopftuch und ihre Mutter nicht.*



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Über die Freundschaften Ihres Kindes haben auch Sie Möglichkeiten, Kontakte mit den Eltern der Freunde aufzunehmen. Auch Elternabende im Kindergarten oder in der Schule bieten die Gelegenheit, die Mütter und Väter der Freunde kennen zu lernen.
- Die Akzeptanz und Offenheit, die das Kind in der eigenen Familie gegenüber anderen Kulturen erfährt, trägt entscheidend mit dazu bei, ob sich bei den Kindern ein vorurteilsfreier Umgang mit verschiedenen Kulturen entwickeln kann. Kinder sollten erfahren, dass auch Erwachsene kulturellen Unterschieden nicht mit Abgrenzung oder Ablehnung begegnen.



## Multikulturelle Kinderfeste - "Meine Lieblingsfeste sind Bayram und Weihnachten"



Was wir die Kinder gefragt haben: Weißt du, wann du Geburtstag hast? Feierst du deinen Geburtstag? Lädt du dann auch Freunde und Freundinnen ein? Was macht ihr dann am Geburtstag? Gibt es andere Feste, die du besonders gerne feierst?

Feste - ob religiöser oder traditioneller Art - sind für Kinder aufregende Ereignisse. Obwohl wir die Befragung in den Monaten Mai und Juni durchführten, haben die Kinder mit uns über Feste aus allen Jahreszeiten gesprochen. Feste sind bei den von uns befragten Kindern schon fest im Gedächtnis verankert. Dabei fällt auf, dass die meisten Kinder einen multikulturellen Festkalender besitzen. Die 10-jährige Ruzika erzählt uns, wie in ihrer Familie gefeiert wird:



*Bei meiner Geburtstagsfeier lade ich niemanden ein, weil ich es nicht darf. Meine Oma sagt immer, es geht keinen was an. Und wir feiern auch manchmal, wenn etwas Schönes passiert ist, z.B. mein Opa kann jetzt Autofahren. Dann feiern wir ein Fest. Wir feiern manchmal auch Hochzeiten. Da gibt es auch gute Tänze dabei. Da muss man sich die Hand geben und Schritte tanzen. Da gibt es viele Sachen zum Essen, Süßigkeiten und man kann mit anderen etwas bereden, rausgehen.*

Der Geburtstag ist für die meisten Kinder ein wichtiger Tag im Jahr. Dies zeigte sich auch daran, dass fast alle Kinder genau wussten, wann sie Geburtstag haben. Die Kinder verbinden mit dem Älter werden mehr Anerkennung und Akzeptanz von Seiten der Erwachsenen sowie eine zunehmende Freiheit, um Dinge selbstständig zu tun. Fast alle Kinder, unabhängig von der Religionszugehörigkeit, haben uns erzählt, dass sie ihren Geburtstag auch feiern. Zum Geburtstag gehören der Geburtstagskuchen, Spiele und natürlich Geschenke. Während allerdings früher der Kindergeburtstag meistens zu Hause gefeiert wurde, ist bei den heutigen Kindern der Besuch mit Freunden bei McDonald's sehr beliebt.

Bei der Darstellung, wie sie ihren Festtag gestalten, gibt es sowohl traditionelle als auch ganz moderne Kindergeburtstage:

- Bei McDonald's Hamburger essen mit Kuchen und Eis
- Bei Oma toben und Spiele spielen und Kuchen essen
- Beten und feiern, schöne Kleider anziehen
- Computer spielen, Mensch-ärgere-dich-nicht spielen
- Da kommen viele Verwandte und Freunde, die Großen erzählen
- Happy Birthday singen, tanzen, Kerze anzünden

Doch nicht nur der Geburtstag ist für die Kinder im Jahresablauf ein wichtiges Datum. Auf die Frage nach anderen Festen haben die Kinder uns ihre Lieblingsfeste genannt. In ihren Aufzählungen stehen "Bayram und Weihnachten" oder "Zuckerfest und Fasching" einträchtig beieinander. Die Kinder erleben diese Feste aus verschiedenen Kulturen noch nicht als etwas, das sich gegenseitig ausschließt. Die religiösen oder traditionellen Werte dieser Feste haben für sie noch keine eigene Bedeutung, sondern sind in der Erinnerung der Kinder

verknüpft mit den Ritualen der Festgestaltung: gutes Essen, schöne Kleidung, besondere Atmosphäre, mystische Gestalten und Geschichten und natürlich Geschenken. Der kindliche Jahresablauf enthält ein Kaleidoskop aus verschiedenen Festen. Ihre Erfahrungen und Kenntnisse aus verschiedenen Kulturen zeigen sie, wenn sie sich ein Kinderfest nach ihren Wünschen ausdenken können. Dazu ein Gespräch zwischen dem 8-jährigen Sascha und dem 10-jährigen Andrea:



Frage: Wenn ihr jetzt ein Fest für Kinder machen dürft, wen würdet ihr dann einladen? Was würde es denn bei eurem Fest zu Essen und zu Trinken geben?

Sascha: *Coca Cola, Fanta, Whiteberry und Chips, Flips, Steak, Bratwurst, Schweinshaxe.*

Andrea: *Was?*

Sascha: *Ja, Schweinshaxe, deutsche Spezialität.*

Andrea: *Hmm lecker!*

Sascha: *Und dann noch Frühlingsrolle, chinesische und dann noch Krabben und Kokos. Das war's, das ist viel zu viel. Und du Andrea, du musst noch die italienische Spezialität sagen.*

Andrea: *Pizza und Tortellini.*

Sascha: *Mit Sahnesoße.*

Andrea: *Das ist eine deutsche Spezialität.*

Sascha: *Nein.*

Andrea: *Aber Sahnesoße ist nicht Italienisch!*



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Im Kindergarten und in der Schule sowie bei den Freunden lernt Ihr Kind unterschiedliche Festtage und Anlässe zum Feiern kennen. In Gesprächen mit Erzieherinnen oder Lehrkräften können Sie sich über die Gestaltung und den Ablauf der Feste informieren. Viele Kindertageseinrichtungen freuen sich, wenn sie die Möglichkeit haben mit Ihnen Feste aus Ihrer Kultur zu feiern.
- Das gemeinsame Feiern mit den Freunden macht nicht nur Spaß, sondern stärkt auch das Gefühl zur Gruppe zu gehören. Umgekehrt ist ein Ausschluss von bestimmten Aktivitäten für Kinder immer mit einer Ausgrenzung aus der Gruppe und einer Trennung von Freunden verbunden. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, wenn Sie bei bestimmten Aktivitäten unsicher sind oder nicht möchten, dass es sich beteiligt.
- Feste und Feierlichkeiten bieten die Gelegenheit - außerhalb des Alltags - andere Kulturen kennen zu lernen oder auch Genüsse und Bräuche aus der eigenen Kultur anderen Personen nahe zu bringen. So kann ein Fest als Möglichkeit genutzt werden, mit den Eltern der Freunde Ihres Kindes näher in Kontakt zu kommen.

CU OCCHI COPILULUI

LE SUILE NA PAISTÍ

Çocuk gözüyle

بَعْيُونَ أَلْدَوْلَادِ

THROUGH CHILDREN'S EYES

CON GLI OCCHI DEI BAMBINI

子供たちの心の窓を開けて見れば

VOI CAP MAT CUATRE EM

Глазами детей

Me syt e thmive

Ocima deti

Mit den Augen der Kinder

com olhos de crianças

看  
睛  
眼  
的  
子  
孩  
以

Die Orte der Kinder



Uit het oog van kinderen

con los ojos de los niños

GYERMEKSZEMMET

ר'דל' ל' ש' ר"ענ"ן ר'צ

Μεσα από τα παιδικά μάτια

MED BARNETS ÖGON

Oczami dziecka

Очиима

gimex

Sadječnom pogledam

dengan mata kanak-kanak

Avec le regard des enfants

## Die Orte der Kinder



Frage: Was ist denn für euch der schönste Ort? Wo geht ihr denn am liebsten hin?

Tamara (8 Jahre): *In unseren Garten.*

Özlen (10 Jahre): *In die Schule.*

Bacha (12 Jahre): *Ich gehe am liebsten in die Eisdielen oder zum Schwimmen ins Schwimmbad oder an den Starnberger See.*

Ali (10 Jahre): *Hier in den Fußballverein. Dann gibt es noch unseren Hof. Da dürfen wir nicht so viel Fußball spielen, weil die schimpfen und so. Und dann gehen wir in den Park auf den Spielplatz. Da spielen wir manchmal Basketball oder Fußball.*

Das Alltagsleben der Kinder spielt sich nicht nur in der Familie ab. Einen großen Teil ihres Tages verbringen sie außerhalb der elterlichen Wohnung. Da sind zunächst der Kindergarten und die Schule, bei einigen Kindern auch der Hort. Dann gibt es all die Orte, wo die Kinder ihre Freizeit verbringen, wo sie alleine, mit ihren Geschwistern und mit ihren Freunden spielen. Und sie besuchen Kurse und Gruppen, die speziell für Kinder gedacht sind, wie Musikunterricht und Sportverein. An all diesen Orten gehören die Kinder gleich welcher Herkunft zu dem, was wir "alltägliche Kinderkultur" nennen: Sie lernen ihre Umgebung kennen und finden Freunde, sie erfahren etwas über die Lebensweise von anderen Kindern und deren Familien, sie üben sich im Umgang mit ihren Sprachen und gehen ihren verschiedenen Interessen nach.

## Kindergarten und Schule - "Mir gefällt es auch ganz gut in der Schule mit den ganzen Kindern aus der Klasse"



Was wir die Kinder gefragt haben: Gehst du in den Kindergarten? In welche Klasse gehst du? Gehst du gerne in den Kindergarten / in die Schule? Was gefällt dir dort, was gefällt dir dort nicht? Wie verstehst du dich mit den Kindern im Kindergarten / in der Schule?

In Deutschland besuchen fast alle Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren den Kindergarten, auch die meisten Kinder aus Migrantenfamilien. Von den 1200 Kindern, die wir in unsere Studie befragt haben, geht ein Viertel noch nicht zur Schule, sie sind auch erst fünf oder gerade sechs Jahre alt. Fast alle diese jüngeren Kinder besuchen aber den Kindergarten.

Die meisten Schulkinder gehen in die Grundschule, nur wenige sind schon in der 5. Klasse und besuchen alle Schultypen, die möglich sind (Hauptschule, Realschule, Gesamtschule und Gymnasium). Nur wenige Kinder gehen in Schulen, die speziell für Kinder aus Migrantenfamilien gedacht sind, wie z.B. die griechische Schule. Viele haben aber zusätzliche Schulstunden in ihrer Religion und/oder in ihrer Muttersprache.

Der größte Teil der Kinder geht gerne in Kindergarten und Schule. Nur wenn sie älter werden, sind sie häufiger unentschieden. Im Kindergarten gefällt es den Kindern zu spielen, sie mögen z.B. Malen, Basteln, Puppen oder Lego. Die

Schulkinder nennen oft ein oder mehrere bevorzugte Unterrichtsfächer. Dabei stehen Lesen, Schreiben bzw. Deutsch zusammen mit Rechnen ganz oben auf ihrer Liste. Beliebte sind auch die anderen Fächer wie Sport, Kunst, Musik, Englisch oder Heimat- und Sachkunde. Und es ist für die Kinder wichtig, dass sie in Kindergarten und Schule mit anderen Kindern spielen und ihre Freunde treffen können. Einige Kinder erzählen auch von unangenehmen Erlebnissen mit Gleichaltrigen, wie Ärgern, Streiten, Konflikte mit den "Jungs" oder den "Großen" - auch dies ist normal unter Kindern, solange niemand dauerhaft darunter leidet. Andere Kinder betonen, dass ihre Erzieherinnen bzw. Lehrer und Lehrerinnen entweder besonders nett oder eher unfreundlich sind. Beliebte sind auch Pausen, Ferien, das Klassenzimmer, die Fahrradprüfung oder Projekttag.



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Wenn Ihr Kind den Kindergarten besucht - und zwar möglichst viele Jahre, d.h. ab dem dritten Lebensjahr, und regelmäßig - fördern Sie Ihr Kind in seiner allgemeinen Entwicklung und bereiten es damit besonders auf die Schule vor: Kinder lernen hier andere Kinder, neue Räume, neue Spiele und Regeln für das Zusammenlernen in der Gruppe kennen. Im Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen haben die Kinder viel Zeit und Gelegenheit die deutsche Sprache zu lernen und zu festigen.
- In der Schule erleben die Kinder ganz normalen Kinderalltag. Sie lernen mal mit mehr, mal mit weniger Freude und sie treffen vor allem mit Kindern ihres Alters zusammen, was für ihre Entwicklung genauso wichtig ist.
- Sprechen Sie mit Ihren Kindern über deren positiven und negativen Erlebnisse im Kindergarten und in der Schule.

## Freizeitorte - "Meine Freunde treffe ich am Sportplatz und am Spielplatz"



Was wir die Kinder gefragt haben: Wo seid ihr meistens, wenn du nachmittags zusammen mit deinen Freunden etwas machst oder spielst?

Spielplätze sind in allen drei Stadtvierteln für die meisten Kinder der Ort, an dem sie ihre Freunde treffen. Unabhängig von Alter und Geschlecht verbringen hier die meisten Kinder ihre gemeinsame Freizeit. Auch ohne Freunde gehen immerhin noch gut die Hälfte der Kinder regelmäßig auf den Spielplatz, Jungen sogar noch etwas häufiger. Auf dem Spielplatz lernt man neue Freunde kennen, trifft sich zufällig oder gezielt und hält noch Kontakt zu Freunden aus der Grundschule, die in der Nachbarschaft wohnen.

Wo die Kinder spielen, hängt von ihren Interessen ab. So gehen z.B. die älteren Jungen häufig auf den Sportplatz, den Mädchen fehlt ein vergleichbarer zentraler Treffpunkt. Die Kinder richten sich auch danach, welche Spielmöglichkeiten ihre Wohnumgebung bietet. In Köln, wo es viele kleine Straßen mit Plätzen dazwischen gibt, spielen mehr Kinder auf der Straße. In München und Frankfurt eignen sich die Hinterhöfe und Grünflächen zwischen den Häusern zum Spielen.



Frage: Geht ihr auch auf einen Spielplatz? Gibt's das auch?

Michelle: *Ja. Bei uns im Hinterhof gibt's auch einen Spielplatz. Da ist es ganz grün. Da kann man ganz schön Picknick machen. Fahrradfahren kann man da eigentlich auch gut.*

Melissa (10 Jahre): *Wenn ich z.B. auf dem Spielplatz bin, dann spielen wir meistens Engel und Teufel, wenn wir mehrere sind. Das macht total viel Spaß. Und manchmal sind wir auch so Detektive und forschen dann die Fußspuren von den anderen und so.*

Frage: Wieso ist es zu Hause am schönsten?

Murat (10 Jahre): *Weil ich da Computer spielen kann und so.*

Claudio (10 Jahre): *Ich auch, und da kommen immer Freunde zu mir, die z.B. vom St.Quirin-Platz kommen. Dann fragen sie mich, ob ich in den Hof darf.*

Kinder unterscheiden genau, wo es ihnen gefällt und wo nicht. Manche Kinder beklagen sich über ungepflegte Orte, schlecht ausgestattete Spielplätze und die wenig attraktiven Spielmöglichkeiten, die ihnen das Stadtviertel bietet - das ist ein generelles Problem von Großstadtkindern. Die Unzufriedenheit steigt insbesondere bei den älteren Kindern, wie der 10-jähriger Deniz erzählt:



Frage: Und seid ihr dann mehr bei euch gegenseitig zu Hause oder seid ihr auch oft draußen?

Deniz: *Draußen nicht so oft als drinnen.*

Frage: Und warum?

Deniz: *Weil wir nicht so Lust haben, außerdem zu zweit macht das nicht so viel Spaß ... Na ja, bei ihm sind wir meist draußen, wenn wir mehrere sind. Wir kommen auch manchmal zu zweit her, und dann ist immer seine Schwester da, die ärgert uns. Und bei mir bleiben wir eigentlich öfters drinnen, weil hier was zu machen, da findet man selten was.*

Frage: Da habt ihr keinen Spielplatz.

Deniz: *Ja, wir hatten schon einen Spielplatz. Aber den finde ich gar nicht mehr so gut, weil da ist nur so eine Kletterwand, die ist sehr klein für mich und ihn. Ja, aus dem Alter sind wir raus. Das wär' so was für Zweitklässler oder so was.*

Frage: Und dann habt ihr nix, wo ihr schön spielen könnt.

Deniz: *Nicht so.*

Auch aus Sicht vieler Eltern ist die Spielplatzsituation nicht befriedigend. Viele der von uns befragten Familien fordern bessere, saubere, sichere bzw. überhaupt Spielplätze.



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Fragen Sie Ihr Kind, wo es sich meistens aufhält und, wo es ihm/ihr gefällt und wo nicht. Oft haben Erwachsene und Kinder ganz unterschiedliche Vorstellungen davon, wo man gut spielen kann.
- Wenn Sie mit den Spielplätze in Ihrem Stadtviertel unzufrieden sind, sprechen Sie mit anderen Eltern. Wenn Sie sich zusamm tun, können Sie vielleicht eine Verbesserung erreichen. In vielen Städten wird inzwischen auch versucht, bei der Planung und Gestaltung der Spielplätze auf die Interessen der Kinder und Eltern einzugehen.

## Gruppen, Kurse und Vereine - "Wir haben zwei Medaillen gewonnen, 2. Platz"



Was wir die Kinder gefragt haben: Gehst du in eine Gruppe, einen Kurs oder einen Verein, wo Kinder etwas lernen oder spielen können? Gibt es sonst etwas, wo du gerne hingehen möchtest oder etwas, das du gerne lernen möchtest?

Für viele Kinder ist es heute selbstverständlich, dass sie neben der Schule in ihrer Freizeit weitere feste Termine haben: Sie besuchen einen Sportverein, gehen in die Musikschule oder singen im Schulchor. Oder sie gehen ein- oder mehrmals die Woche in einen Freizeittreff, wo sie Tischtennis spielen, einen Computer benutzen können oder Hilfe bei ihren Hausaufgaben bekommen. Diese Gruppen und Kurse, die von ganz unterschiedlichen Vereinen und Organisationen speziell für Kinder angeboten werden, stehen in der Regel allen Kindern offen und sind aus verschiedenen Gründen für sie attraktiv: Kinder können ihrer Neugierde nachgehen und sich mit den Dinge, die sie interessieren, intensiver beschäftigen, als dies in der Schule oder zu Hause möglich ist. Sie treffen auf andere Kinder, mit denen sie dieselben Interessen teilen und finden darüber neue Freunde.

Von den von uns befragten Kindern beteiligt sich die Mehrheit nicht an solchen Angeboten, die Jüngeren noch weniger, die Ältern etwas häufiger. Bei den Kindern, die in einer Gruppe aktiv sind, steht der Sport an erster Stelle, vor allem bei den Jungen. Diese spielen besonders oft im Fußballverein. Sie lernen aber auch Kampfsportarten und gehen zum Schwimmen oder Turnen. Den Verein nehmen die Kinder sehr ernst, sie trainieren zwei- bis dreimal wöchentlich, erzählen stolz von den Siegen in ihrer Mannschaft und den gewonnenen Medaillen. Die Mädchen betreiben Sport am liebsten in Form von Tanzen. Sie gehen ins Ballet, lernen Volkstänze oder Breakdance. Sie interessieren sich aber auch für andere Sportarten. Die 10-jährige Serina hat im Alter von fünf Jahren mit Ballett angefangen: "Jetzt gehe ich in Volleyball. Und eigentlich will ich jetzt nicht mehr in Volleyball, sondern in einen Tanzkurs. Ich will so tanzen wie Britney Spears. Die ist ein Vorbild." Die gleichaltrige Merve möchte gerne einen Kampfsport wie Kung Fu oder Kickboxen lernen. Ihr ist es etwas peinlich, von diesem Wunsch zu erzählen, da "solche Sachen eigentlich nur Jungs angehen".

Eine kleinere Gruppe von Kindern, vor allem Mädchen, beschäftigt sich intensiver mit Musik. Sie gehen in die Musikschule, lernen Flöte, Geige oder Klavierspielen oder sie singen im Kinderchor der Schule oder Kirche. Der aktive Umgang mit Musik tut den Kindern gut, wie ihnen auch andere kreative Angebote wie Werken oder die Theatergruppe, die außerhalb des normalen Unterrichts an manchen Schulen stattfinden, große Freude machen.



Noemi (10 Jahre): *Ich bin mal gegangen in einen Chor, Musik. Das war schön. Da hat man Instrumente gespielt, gelernt.*

Stephano (10 Jahre): *Ich bin gerne im Fußballverein und auch noch im Schulspiel. Da macht es auch noch viel Spaß.*

Für andere Kinder hat eine religiös orientierte Kindergruppe einen festen Platz in ihrem Wochenablauf. Meist auf Wunsch der Eltern gehen Kinder aus allen Religionen, ob christlich, muslimisch oder anderen, in die Kirche oder Moschee und nehmen zum Beispiel am Kommunion- bzw. Koranunterricht teil. Wichtig sind auch die

verschiedenen Möglichkeiten der Hausaufgabenbetreuung, wo die Kinder unterstützt werden in Deutsch, Lesen und Schreiben, Mathematik oder in der Vorbereitung auf weiterführende Schulen.

Die Kinder wohnen in Stadtvierteln, wo ein breites Angebot für Kinder vorhanden ist. Überwiegend können sie ihre Gruppen oder Kurse zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Auch bei den Kindern, die an mehreren verschiedenen Kursen teilnehmen, entsteht nicht der Eindruck, dass sie überfordert wären oder die Schule zu kurz käme - vor allem wenn sie ihren Lieblingsbeschäftigungen nachgehen.



Frage: Wo bist du denn so am liebsten? Im Fußballclub, zu Hause, in der Schule oder im Hof?

Ali (11 Jahre): *Eher im Fußballclub, weil hier spielen wir nicht nur Fußball. Im Winter haben wir auch so eine Schneeballschlacht gemacht und so. Hier bin ich am liebsten.*

Dario (10 Jahre): *Bei mir ist es genauso. Weil in unserem Hof dürfen wir gar nicht Fußball spielen. Früher durften wir es, aber dann haben die den Rasen weggemacht. Jetzt haben sie einen neuen gemacht. Der Rasen ist halt nicht so gut und der wird dann leicht kaputt gemacht. Und dann gibt es auch noch viele Fenster und so.*

Der eher geringen Teilnahme an Vereins- und Kursangeboten steht eine ausgeprägte Wunschliste der Kinder gegenüber. Die meisten Kinder haben genaue Vorstellungen davon, wo sie gerne hingehen oder was sie gerne lernen möchten. So steht auch bei den Wünschen der Sport an erster Stelle. Die Jungen bevorzugen Fußball und Kampfsportarten, die Mädchen Tanzen und Gymnastik. Einige Kinder würden gerne Musik machen, die Jungen bevorzugen Gitarre oder Saz, bei den Mädchen ist Flötespielen sehr beliebt, wie auch bei der 10-jährige Özlen:



Ich würde gerne Flöte lernen. So Musik, weil ich kann halt nicht. Ich habe zu Hause eine Flöte und ich kann nicht damit spielen.

Viele Kinder, die eine Gruppe oder einen Kurs besuchen wollen, haben über ihre Vorstellungen bereits mit ihren Eltern gesprochen und sich teils auch schon über die Möglichkeiten informiert. Andere kennen noch keine konkreten Angebote oder rechnen von vorne herein mit einer elterliche Ablehnung. Der 10-jährigen Mario hat schon erste Schritte unternommen, um seinen Wunsch zu realisieren:



Mario: *Ich will noch was über mein Hobby sagen. Mein Hobby ist Zeichnen. Und ich möchte gern in Breakdanceverein gehen. Ich kann ein bisschen.*

Frage: Hast du das deinen Eltern schon gesagt?

Mario: *Ja, die müssen noch sehen, wie viel das kostet, dahin zu gehen. Ich weiß auch selber nicht, wo so ein Breakdanceverein ist. Muss ich mal suchen. Ich hab' überall schon gesucht, das gibt's aber nirgendwo.*

Frage: Woher kennst du das?

Mario: *Am Freitag hatten wir eigentlich Unterricht, drei Stunden Religion. Haben wir Fernsehen geguckt, aber nicht so Horrorfilme, aber haben wir Religionsfilme geguckt mit Jesus. Zweite und dritte Stunde haben wir nur getanzt. Ja und in der zweiten Stunde war nur Breakdance, und dann fand ich es so gut Breakdance. Das ist fast wie ein Sport. Darf ich nachher mal was zeigen?*

Von Seiten der Eltern scheinen Vereinsbesuche oft mit bestimmten Bedingungen verknüpft zu werden. Es kommt vor, dass für einen Besuch zu wenig Geld da ist. Vor allem darf die Schule nicht vernachlässigt werden. Andere Eltern lehnen einen



weiteren Vereinswunsch ab, weil die Kinder nicht bei der Stange bleiben und zu oft ihre Wünsche wechseln. Ein Junge darf nicht in Karate, weil seine Eltern es für zu gefährlich halten. Zwei 9-jährige Mädchen gehen davon aus, dass sie keinen Tanzkurs besuchen dürften, gefragt haben sie aber noch nicht. Melanie vermutet:



*Also meine Mama würde mich schon hinschicken, wenn ich eine kenne, die meine Freundin ist. Dann würde sie mich schon hinschicken, aber ansonsten nicht.*

Einige Kinder nennen Dinge, die sie gerne lernen möchten, ohne dabei direkt an einen Kurs zu denken. Fahrradfahren, Schwimmen, Computer oder alle Arten von Sprachen (Deutsch, Muttersprache und Fremdsprachen) sind ihnen wichtig. Mädchen im Kindergarten freuen sich darauf, bald in die Schule zu kommen, wo sie Schreiben, Lesen und Rechnen lernen. Jungen träumen vom Motorrad- und Autofahren. Einige Kinder beantworten unsere Frage nach ihren Wünschen mit ihren Traumberufen: vom Bürokaufmann und Polizisten über den Rennfahrer zum Astronauten, von der Friseurin und Polizistin über die Artistin zur Ärztin ist das ganze Spektrum vertreten. Manchen Kinder nennen bei ihren Wünschen auch ein Ausflugsziel, wo sie gerne hinfahren möchten. Abgesehen von Disneyland, das bei Jungen und Mädchen beliebt ist, und Spielen der Fußballbundesliga kommen im wesentlichen Ziele vor, die zum üblichen Kinderleben gehören: Schwimmbad, Kino, Zoo, Theater und Zirkus. Andere möchten ihre Großeltern besuchen, im Herkunftsland Urlaub machen oder dort auch wieder leben.



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Durch die Teilnahme an einem kindgerechten Angebot werden die Möglichkeiten der Kinder zum Spielen und Lernen und die Chancen zu Kontakten mit Gleichaltrigen erweitert. Nehmen Sie die Wünsche Ihrer Kinder ernst, wenn sie begründen können, was sie gerne machen möchten. Über ihre Freunde wissen sie auch, dass man regelmäßig hingehen muss. Wenn die Kinder Freude an der Aktivität haben, lernen sie schnell und können auch mehrere Verpflichtungen erfüllen.
- Wenn Ihr Kind Interesse zeigt an sportlichen, musischen oder anderen Aktivitäten, können Sie gezielt nach Informationen darüber suchen. Es ist selbstverständlich, dass Sie genauer über das Angebot Bescheid wissen möchten. Fragen Sie Ihr Kind, er/sie hat sich oft schon informiert. Erkundigen Sie sich bei den Erzieherinnen oder Lehrkräften Ihres Kindes. In allen Städten und in vielen Stadtteilen gibt es außerdem Informationsstellen für Kinder, dort hilft man Ihnen gerne weiter (z.B. Kinderbüro, Jugendamt, Bezirksjugendpfleger). Auch die Beratungsstellen für Migrantenfamilien kennen diese Adressen. Und vor allem sprechen Sie mit anderen Eltern. Vielleicht kann Ihr Kind die Gruppe gemeinsam mit einem Freund oder einer Freundin besuchen.
- Wenn Sie ein Angebot gefunden haben, fragen Sie, ob Ihr Kind erst mal ein bisschen in die Gruppe rein schnuppern kann, Sie und Ihr Kind brauchen sich nicht gleich in der ersten Stunde verpflichten.
- Nicht jedes Kind muss in einen Verein gehen, aber es braucht Gelegenheiten, mit anderen Kindern zu spielen und Gemeinschaftliches auszuprobieren - ohne den Druck von Lernen und Kontrolle wie in der Schule.

CU OCHII COPILULUI

LE SÛLE NA PAISTÍ

Çocuk gözüyle

بَعْيُونَ أَلْوَالِدِينَ

THROUGH CHILDREN'S EYES

CON GLI OCCHI DEI BAMBINI

子供たちの心の窓を開けて見れば

VOI CAP MAT CUATRE EM

Глазами детей

Me syt e thmive

Oçima deti

Mit den Augen der Kinder

com olhos de crianças

看  
睛  
眼  
的  
子  
孩  
以

Freunde - "... erkennt man am Lächeln"



Uit het oog van kinderen

con los ojos de los niños

GYERMEKSZEMMET

ר'דל' של ר'ענ"ר ר'ע

Μεσα από τα παιδικά μάτια

MED BARNETS ÖGON

Oczami dziecka

Очиима

gimex

Sadječnom pogledam

dengan mata kanak-kanak

Avec le regard des enfants

## Freunde - "... erkennt man am Lächeln"

Freundschaften mit Gleichaltrigen haben für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten eine wichtige Bedeutung. Mit den Freunden spielt und handelt man von gleich zu gleich. Neben der gemeinsamen Freude an Spielen und Unternehmungen gehören zu Kinderfreundschaften auch Konflikte, in denen die Kinder lernen zu streiten und zu verhandeln. Um gemeinsam etwas zu unternehmen, muss man sich erst einig werden. Mit dem Freund kann man zusammen lernen, sich gegenseitig helfen, man kann sich Geheimnisse erzählen oder eben Dinge zusammen erleben, die Spaß machen. Über ihre Freundschaften lernen Kinder im Spiel den gemeinsamen Erfolg oder Misserfolg mit anderen zu teilen. Sie erfahren, dass es dabei nicht nur auf sie selbst, sondern ebenso auf ihre Spielkameraden ankommt. Durch ihre Kontakte zu anderen Kindern lernen sie Unterschiede kennen: Unterschiede im Wissen und in den Fähigkeiten, in Gewohnheiten und im Aussehen.

Über ihre Freundschaften verlassen die Kinder die begrenzte Welt der Familie und knüpfen eigenständig Kontakte und Beziehungen. Ganz im Unterschied zur Familie werden Freunde und Spielkameraden von den Kindern frei gewählt. Dabei haben sie ihre eigenen, kindgemäßen Kriterien bei der Auswahl ihrer Freunde. Ob daraus eine Freundschaft entsteht, hängt allerdings auch von der Zuneigung und dem Willen des anderen Kindes ab. Insofern ist es nicht immer einfach die 'richtigen' Freunde zu finden. Es gibt Kinder, die man mag, und Kinder mit denen man aus unterschiedlichen Gründen nichts zu tun haben möchte.

Gemeinsame Interessen und Vorlieben sind mitentscheidend dafür, ob enge Beziehungen zu Kindern entstehen. Alter und Geschlecht spielen deshalb eine wichtige Rolle. Mädchen spielen meist mit Mädchen und Jungen können am besten mit anderen Jungen ihren Interessen nachgehen. Ein gemeinsames Herkunftsland ist hingegen für die meisten Kinder kein ausreichender Grund für eine Freundschaftsbeziehung. Auch die gleiche Sprache ist für den größeren Teil der Schulkinder keine Bedingung für gemeinsame Aktivitäten. Erwachsenen fällt es oft schwer, die eigenen Kriterien von Kinder für die Wahl ihrer Freunde anzuerkennen.

Oft entstehen aus Kinderfreundschaften Beziehungen, die ein Leben lang anhalten. Freunde finden und Freunde haben ist für das Wohlbefinden von Kindern unerlässlich.

## Freunde finden und Freunde haben - "Ich hab' halt so gefragt, ob wir Freundinnen werden wollen"



Was wir die Kinder gefragt haben: Wenn du im Kindergarten / in der Schule bist, mit wem spielst du dann am meisten? Mit wem triffst du dich nachmittags am meisten? (Die Kinder konnten bei beiden Fragen jeweils bis zu 5 Freunde benennen.) Über diese Freunde wollten wir wissen: Ist er/sie ein Junge/Mädchen? Wie alt ist er/sie? Weißt du aus welchem Land seine/ihre Familie kommt?

Freunde im Kindergarten, in der Schule und in der Freizeit spielen bei fast allen befragten Kindern eine große Rolle. Nur vereinzelt haben Kinder überhaupt keine Freunde genannt. Schule und Kindergarten sind die wichtigsten Orte, an denen Freundschaften zwischen den Kindern geschlossen werden. "Freunde zu treffen" und "mit Freunden zusammen zu sein" nennen viele Kinder als Grund, weshalb sie gerne in die Schule gehen.

Die Anzahl der genannten Freunde ist unterschiedlich. Allerdings wird deutlich, dass die älteren Kinder häufiger größere Freundeskreise angegeben haben. Die Erweiterung ihrer Handlungs- und Bewegungsfreiheit bietet den Kindern vermehrt Gelegenheiten, auf andere Kinder zu treffen und neue Freunde zu gewinnen. Bei den meisten unserer Kinder ist der Freundeskreis bunt gemischt. Das bedeutet, dass er sich aus Spielkameraden mit ganz unterschiedlicher Nationalität und aus Deutschland zusammen setzt. Nur wenige Kinder haben ausschließlich deutsche Freunde oder nur Freunde aus dem Herkunftsland der eigenen Familie genannt. Vor allem die älteren Kinder kennen das Herkunftsland der Familie ihrer Freunde. Sascha (10 Jahre) und Toni (9 Jahre) beschreiben ihre Freundeskreise:



*Mein Freund S. ist serbisch und deutsch. Und ich habe auch türkische Freunde; oder der B., der ist auch in unserer Klasse, der kommt aus Rumänien.  
Der C., der ist ganz deutsch. Dann habe ich noch R. heißt der; der ist halb Rumäne. Und der andere halt, M. heißt der, noch einer, der ist auch ganz deutsch. Wir treffen uns dann halt auch öfters.*

Auch wenn die meisten Freundschaften der Kinder in der Schule oder im Kindergarten geschlossen werden, ist es nicht für alle Kinder einfach, dort Freunde zu finden. Körperliche oder sprachliche Besonderheiten können der Auslöser für Ausgrenzung und Ablehnung sein. Der 10-jährige Harris schildert uns seine schulischen Erfahrungen:



*Harris: In meiner Klasse hassen mich alle.*

*Frage: Warum?*

*Harris: Ja weil ich, erstens nennen mich alle Hasenzahn, weil ich lange Zähne hab. Die geben damit an. Aber ich kann auch mit meinen Zähnen angeben. Ich kann damit, was die nicht können.*

*Frage: Und was ist das denn?*

*Harris: Formel 1 nachmachen.*

Die 9-jährige Merve erzählt:



*Die in der Schule wollten nicht mehr meine Freunde sein, weil ich so neu war und die mich nicht gekannt haben und weil sie meine Namen schwer reden konnten und die haben meinen Namen gesagt, Merve, und dann haben sie immer Nerve so gerufen zu mir.*

Die Kinder beschreiben das Problem, Kontakt aufzunehmen in einer als fremd erlebten Welt sehr unterschiedlich. Gerade die Anfangszeit in der Schule haben manche Kinder deutlich in Erinnerung. Einige Antworten zeigen, dass es in dieser Situation - in der es besonders wichtig wäre Freunde zu haben - nicht leicht ist, sofort Freunde zu finden. Einfacher haben es die Kinder, die mit ihren Spielkameraden aus dem Kindergarten eingeschult werden. Der 8-jährige Hamid

erzählte uns, wie es ihm zu Beginn in der Schule ergangen ist:



*Ich bin in die Schule gekommen. Ich hatte da ein bisschen Angst gekriegt, aber nach zwei oder drei Wochen hat es sehr gut geklappt. Also am Anfang habe ich auch bei der Lehrerin und vor den Kindern ein bisschen Angst gekriegt. Was soll ich jetzt da machen? Nach Hause ist besser. In der Schule sind meine Eltern nicht. Da sind verschiedene Kinder. Also diese Lehrerin, die kenn' ich nicht, was soll ich denn da machen mit sie? Darum habe ich Angst gehabt. Aber nach zwei, drei Wochen hat es schon gut geklappt.*

In dieser Situation brauchen die Kinder Ansprechpartner und andere Personen, die ihnen helfen sich zurecht zu finden. Häufig scheinen dies Klassenkameraden (mit gleicher Erstsprache) zu sein, die den Kindern aufgrund ihrer sprachlichen Hilfsdienste in Erinnerung bleiben. Nicht immer treffen Kinder auf verständnisvolle Erwachsene, die ihnen bei der Verarbeitung dieser Erfahrungen beistehen und sie persönlich unterstützen und betreuen.

Neben vielen Problemen und Schwierigkeiten, von denen uns Kinder berichtet haben, gibt es auch viele gute Erfahrungen. Einigen Erzählungen kann man entnehmen, dass Kinderfreundschaften auch auf schnelle und unproblematische Weise zustande kommen:



*Berna (11 Jahre): Also es ist so, ich habe halt welche in der Klasse gehabt und mit denen habe ich halt so gefragt, ob wir Freundinnen werden wollen und dann haben wir uns ein bisschen kennen gelernt. Wir haben uns dann auch andere Freundinnen gesucht.*

Durch die große Anzahl von Kindern im Kindergarten und in der Schule finden dort die meisten Kinder Anschluss und Kontakte. Anders sieht die Situation in der Freizeit aus. Da müssen die Kinder aktiv und eigenständig andere Kinder aufsuchen und sich um Kontakte bemühen. Dies setzt voraus, dass sie dafür Zeit zur Verfügung haben, die Umgebung Kontaktmöglichkeiten bietet und die Eltern ihnen die Erlaubnis dazu geben.

Die meisten Kinder treffen sich mit Freunden aus Schule oder Kindergarten auch in ihrer Freizeit am Nachmittag. Allerdings haben die Kinder insgesamt für den Freizeitbereich weniger Freundschaftskontakte genannt und es gibt fast 200 Kinder (von 1200 Kindern), die am Nachmittag keine Kontakte zu Freunden haben. Das betrifft vermehrt Mädchen und jüngere Kinder, die noch den Kindergarten besuchen. Der größte Teil dieser Kinder ist auch nicht alleine, sondern verbringt die Zeit am Nachmittag mit den Geschwistern. Manche Kinder erzählen, dass die Eltern ihnen den Kontakt nicht erlauben oder dass die Freunde zu weit weg wohnen.



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Freunde werden mit zunehmendem Alter immer wichtigere Personen für Ihre Kinder. Fragen Sie Ihr Kind nach seinen Spielgefährten, mit wem er/sie gerne spielt, mit wem vielleicht nicht so gerne. Vielleicht gibt es auch Kinder, vor denen Ihr Kind sich fürchtet.
- Viele Eltern fühlen sich nicht wohl, wenn ihr Kind mit Gleichaltrigen zusammen

ist, die sie nicht kennen oder deren Verhaltensweisen nicht den eigenen Gewohnheiten und Vorstellungen entspricht. Kinder haben ihre eigenen Kriterien nach denen sie ihre Freunde oder Freundinnen auswählen. Überprüfen Sie die Gründe für Ihre Abneigungen und versuchen Sie herauszufinden, was Ihrem Kind an dem Freund/der Freundin gefällt.

- Über ein genaueres Kennenlernen der Kinder oder auch der Eltern des Kindes können sich manche Vorbehalte und Unsicherheiten auflösen. Waren die Freunde Ihres Kindes schon bei Ihnen zu Hause? Kennen Sie die Kinder und eventuell die Eltern der befreundeten Kinder persönlich? Wenn Sie bei sich zu Hause keine Möglichkeit haben, nutzen Sie den Kindergarten und die Schule oder andere öffentliche Einrichtungen im Stadtteil, um die Kinder und ihre Familien kennen zu lernen.
- Hat Ihr Kind Möglichkeiten, seine Freunde aus Kindergarten und Schule auch in der Freizeit zu sehen? Wohnen die Freunde Ihres Kindes weit entfernt? Benötigen die Kinder die Hilfe oder Erlaubnis von Erwachsenen, um zusammen zu kommen? Unterstützen Sie Ihr Kind dabei, sich regelmäßig mit seinen Freunden zu treffen.

### Ein guter Freund muss "für uns da sein, mit uns spielen und das war's!"



Was wir die Kinder gefragt haben: Hast du einen besten Freund oder eine beste Freundin? Kannst du mir sagen, warum er/sie dein bester Freund/deine beste Freundin ist?

Freunde sind für die Entwicklung der Kinder und für ihr Wohlbefinden von Bedeutung. Eine herausragende Funktion haben dabei der beste Freund oder die beste Freundin. Sie können in besonderer Weise zu einer wichtigen Vertrauensperson für die Kinder werden. Auf die Nachfrage, was diesen Freund/diese Freundin so besonders auszeichnet, wissen die Kinder ganz unterschiedliche Gründe anzugeben:



Stefano (11 Jahre): *Ein guter Freund ist, wenn man mit ihm sehr gut klar kommt, dass man sich mal trifft, mal woanders hingehet, wenn man viel miteinander macht, so spielen.*

Tine (10 Jahre): *Bei mir ist eine gute Freundin, dass sie keine Spielverderberin ist und keine Petze und wenn sie halt immer sagt: 'Jetzt komme ich, und du darfst nie dran kommen, weil ich bin jetzt die Größte.'*

Ahmet (9 Jahre): *Freunde braucht man, wenn man in schwieriger Lage ist, wenn man Hilfe braucht oder wenn man zusammen spielen will oder wenn wir uns unterhalten zusammen.*

Die Begründungen, warum ein bestimmtes Kind der beste Freund oder die beste Freundin ist, verändern sich mit dem Alter. Kinder im Kindergartenalter achten vor allem darauf, dass man "gut zusammen spielen kann" und dass ein materieller Ausgleich herrscht, d.h. dass der Freund auf ein Geschenk hin auch selber etwas zurück schenkt. Ab 8 Jahren etwa ändern sich die Kriterien für Freundschaft. Dann begründen die Kinder ihre Freundschaften mit persönlichen Eigenschaften ihrer Freunde, wie zum Beispiel Vertrauen haben, sich auf den anderen verlassen können, dem anderen Geheimnisse erzählen können.

Nur einzelne Kinder begründen ihre besonders enge Freundschaft mit der Herkunft oder der Nationalität des Freundes/der Freundin: "Sie schenkt mir was, bringt mir Deutsch bei und ich bringe ihr Türkisch bei." "Weil sie auch aus Griechenland ist." "Weil sie arabisch sind und nett." "Weil sie auch farbig ist und gerne mit mir spielt." "Wir verstehen uns gut, kommen aus dem gleichen Land, haben die gleichen Probleme." Viele ältere Kinder haben uns im Gespräch dagegen ausdrücklich mitgeteilt, dass die Herkunft des Freundes oder der Freundin überhaupt keine Rolle für sie spielt.

Viel mehr zeigen die Beschreibungen der Kinder, dass ein wesentliches Kriterium für sie das Geschlecht ist. Das Hineinwachsen in die eigene Rolle bewirkt in dieser Altersgruppe eine oft ausschließliche Hinwendung zu Kindern des eigenen Geschlechts und bestimmt die Auswahl der Freunde und Freundinnen in starkem Maße. So finden sich geschlechtsspezifische Erklärungen von Buben: "Seine Haare, guter Kumpel, passen gut zusammen" und von Mädchen: "Sie ist einfach toll, wir sind wie Schwestern, hängen überall zusammen." Bei der Frage nach Kindern, mit denen sie nicht befreundet sein wollen, finden sich zahlreiche Erläuterungen, die sich auf das jeweils andere Geschlecht beziehen, wie z.B. von der 10-jährigen Lara:



*Ja, die Jungs. Immer die Jungs. Die ärgern mich immer.*

## Freundschaften im Herkunftsland - "Auch da habe ich viele Freunde"



Was wir die Kinder gefragt haben: Hast du im Herkunftsland deiner Familie auch Freunde?

Freunde haben die Kinder nicht nur in Deutschland. Durch regelmäßige Fahrten ins Herkunftsland der Familie entstehen bei vielen Kindern auch dort enge Kontakte zu Gleichaltrigen, die bislang wenig beachtet wurden. Die emotionale Beziehung der Kinder zum Herkunftsland der Familie wird meist ausschließlich auf Familienbeziehungen, insbesondere die Bedeutung der Großeltern, zurückgeführt. Nach Auskunft der Kinder entwickeln sich jedoch auch dort intensive und enge Freundschaften mit Kindern. Trotz der Entfernung und der zeitlichen Einschränkung sind diese Freunde im Gedächtnis von vielen Kindern präsent. Einige Kinder haben uns von ihren Erlebnissen mit ihren Freunden erzählt:



*Marco (10 Jahre): Aber wenn ich wieder hier nach Deutschland muss, wie das letzte Jahr, müssen wir zum Flughafen fahren, mit dem Auto, und da hatten alle meine Freunde so eine Kette gemacht, dass wir nicht durchkommen.*

Für manche Kinder bleibt ein Freund im Herkunftsland der beste Freund:



Frage: Wie viele Freunde hast du insgesamt?

*Stefano (8 Jahre): Alle von meiner Klasse, es sind 12 Buben, glaube ich, aber meinen besten Freund habe ich in Italien.*

Frage: Ist es schwer, hier einen ganz guten Freund zu finden?

Stefano: *Ja, weil keiner ist Italiener und so nett.*

Frage: Was ist für dich am wichtigsten bei einem anderen Kind?

Stefano: *Dass er weiß, was Italien ist, und dass er Italienisch sprechen kann.*

Frage: Glaubst du, dass es besser ist, wenn die Kinder aus dem gleichen Land kommen?

Stefano: *Nein, das ist nicht so wichtig.*



Wie Sie Ihr Kind unterstützen können:

- Kinderfreundschaften im Herkunftsland der Familie sind scheinbar für viele Kinder wichtig. Fragen Sie Ihr Kind nach Freunden und Freundinnen. Gibt es Kinder, mit denen Ihre Tochter oder Ihr Sohn sich regelmäßig, bei jedem Aufenthalt trifft? Gibt es Möglichkeiten für Sie, diese Freundschaft zu unterstützen? Brechen die Kontakte Ihres Kindes ab, wenn Sie zurück nach Deutschland fahren? Welche Möglichkeiten gibt es, den Kontakt auch über die Entfernung aufrecht zu halten? (Briefe/Postkarten schreiben, telefonieren, Absprachen über die nächsten Besuche im Herkunftsland). Ein besonderes Erlebnis wäre sicher auch, den Freund oder die Freundin aus dem Herkunftsland einmal nach Deutschland einzuladen.



## Tipps zum Weiterlesen

Weitere Informationen aus dem vorgestellten Projekt "Multikulturelles Kinderleben"

Heft 4/2000 Wie Kinder multikulturellen Alltag erleben. Ergebnisse einer Kinderbefragung.

Heft 5/2001 Dokumentation einer Tagung zum Thema Mehrsprachigkeit und Sprachförderung

Heft 3/2000 Flüchtlingskinder - eine Randgruppe im multikulturellen Milieu

Herausgeben von und kostenlos zu bestellen bei:  
Abteilung Kinder und Kinderbetreuung  
Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Nockherstr. 2  
81541 München  
Fax 089 / 62306-162  
[www.dji.de](http://www.dji.de)

Türkisch-deutsche Elternbriefe (derzeit neun)

Herausgegeben von und zum Preis von jeweils € 1,50 zu bestellen bei:  
Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.  
Boppstr. 10  
10967 Berlin  
Fax 030 / 25900850  
[www.arbeitskreis-neue-erziehung.de](http://www.arbeitskreis-neue-erziehung.de) (Für türkische Eltern)

Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen. Ein Ratgeber für Eltern und andere Erziehende.

Von Elke Burkhardt Montanari

Herausgegeben von und für ca. € 10 zzgl. Versand zu bestellen bei:  
Verband Binationaler Familien und Partnerschaften  
iaf e.V.  
Ludolfusstrasse 2-4  
60487 Frankfurt/Main  
Tel. 069 / 713756-0  
[www.verband-binationaler.de](http://www.verband-binationaler.de) (Publikationen)  
Bestellnummer: M 22